

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.

Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 4

Donnerstag, 7. Jänner 1915

54. Jahrgang

Die harten Kämpfe in Polen.

Die Deutschen in Polen bis Suchaabschnitt durchgedrungen. Besetzung von Urmia durch die Türken. Der Aufstand in Albanien. Essad Paschas ungewisses Schicksal.

Marburger Feldtransport-Abenteuer.

Wie ein Liebesgabentransport für unser IPR. 3 zur Front gebracht wurde.

(Schluß.)

Wie ganz anders stellte ich mir die Karpathen mit ihren Pässen vor. Einen Paß im geographischen Sinne kann man diesen Übergang wohl nicht nennen. Ein Hügelterrain mit breitauslegenden bewaldeten Rücken mußten wir dreimal, und zwar in der höchsten Erhebung, nach der Karte zirka 700 Meter, überqueren.

Was Mensch und Pferd auf diesen Bergstraßen leistet, ist bewundernswert.

Nicht nur der Mann in der Feuerlinie verdient für seine heldenhaften übermenschlichen Leistungen unsere höchste Anerkennung und unseren Dank, sondern auch der Mann in der Trainkolonne, der diese tausende von Fuhrwerken in Ordnung halten, für rechtzeitiges Eintreffen Sorge tragen muß und dies nur dadurch ermöglichen kann, daß er bis zum Bauche oft im Schlamm wadend, die Wagen bergauf schieben hilft, ist in seiner Art der gleiche Held, wie der Mann in der Feuerlinie.

Oft und oft hatte ich auf dieser Fahrt Gelegenheit zu beobachten, welche Summe von körperlicher und auch geistiger Arbeit erforderlich ist, eine solche Kolonne in Ordnung zu halten.

Wiederholt blieben wir mit unseren 14 G. P. Opelwagen bei der Bergfahrt stecken, der Motor

lockte, daß mir das Herz weh tat und immer wieder mußten uns die Kolonnenbegleitungsmannschaft herausgraben und schieben. Was Herr von Kramer an Fahrkunst hiebei leistete, war staunenswert.

An Schützengraben und frischen Gräbern ging es endlos weiter, wieder durch verbrannte Ortschaften, überall die schaurigen Spuren der kaum 24 Stunden vorher stattgehabten Kämpfe ganz neben uns. Als wir das drittemal die Höhe erklommen hatten, stellten wir in der Karte fest, daß wir noch zirka 15 Kilometer bis zum Hauptquartier, welches sich nach unseren Informationen in B. befand, zurückzulegen haben und meinte Herr von Kramer, daselbe in zwei bis drei Stunden zu erreichen.

Wir dachten und die Russen lenkten. Bei der Abwärtsfahrt gegen den Fluß W. fiel uns die totale Stocung der Trainkolonnen auf. Kilometer nach Kilometer fuhrn wir an stehenden Munitions- und Verpflegskolonnen vorüber, ohne die Ursache der Stocung zu ergründen. Dumpfer Kanonendonner und zwischen durch aus der Ferne Maschinengewehrgeknatter wurde immer vernehmlicher, je mehr wir uns dem Flusse und dem Tale näherten. Bei der letzten Krümmung erblickten wir unter uns auf einer Wiese tausende von Fuhrwerken lagernd und daneben die durch die Russen kurz vorher niedergebrannte Brücke über den Fluß W. Herr von Kramer meinte während der Fahrt, wir werden schon durchkommen, wir fahren halt wieder durchs Wasser. Davon war jedoch keine Rede. Das Hoch-

wasser stand so, daß daselbe bei Fuhrwerken, die den Übergang forcierten, den Pferden bis gegen den Rücken stand.

Das Nachtlager an der 'Brücke'.

Es blieb nichts übrig, als zu lagern. Vier Kilometer vor unserem Endziel brachten wir einen Tag und zwei Nächte auf dem abgebrannten Brückenkopf von R. zu. Diese beiden Nächte werden mir unvergesslich bleiben, namentlich die erste, wo das Aufklappen der hundertten von Lagerfeuern, in welchen sich gespenstisch die weißen Plachen der Wagen abhoben, einen geradezu überwältigenden Eindruck machten. Dazu die Musik der Kanonen und das Geschrei der Fuhrleute, welche die ganze Nacht hindurch beständig durch das Hochwasser übersehten. Unterbrochen wurde daselbe wiederholt durch den scharfen harten Knall eines Revolverschusses, wenn wieder ein Pferd durch den Gnaden-schuß vor dem Ertrinken bewahrt werden mußte.

Hier zeigte sich mir die geradezu rührende Kameradschaft unserer braven Truppen. Wir hatten natürlich nichts zu essen oder zu trinken und mußten Hunger und Durst durch beständiges Rauchen über-täuben.

Hilfe in der Not.

Plötzlich arbeitete sich durch den Morast der Brückenkopfsböschung aus den unter uns lagernden Trainkolonnen ein Feuerwerker heraus zu unserem Feuer, leuchtete mir mit einem Span ins Gesicht, erkannte mich und gab sich mir als Bogatschnik aus St. Leonhard zu erkennen. Als er unsere No-

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blümcke.

4

2. Kapitel.

Junfer Udo besaß drei Leidenschaften, die ihn ganz und gar beherrschten, in denen er aufging: die Jagd, die Weiber und die Karten. Alles andere auf der Welt ließ ihn ziemlich kalt. Hier in Heinrichswalde, wo er immer nur einen Teil des Jahres zu weilen pflegte, frönte er nur der ersteren, da sich für die anderen keine Gelegenheit bot.

Mit wem hätte er hier auf hohe Summen spielen sollen? Oberförster Weidenbaum wäre der einzige gewesen, denn der liebte die Karten ebenfalls. Doch mit dem Mann stand er nicht auf gutem Fuß, weil er ein paarmal in seinem Jagdeifer über die Grenze gegangen war und darum Unannehmlichkeiten gehabt hatte, an denen jener einzig und allein die Schuld trug, wie er aus guten Gründen vermuten durfte. Freilich war's immer noch recht glimpflich mit ihm abgelaufen, weit glimpflicher als mit gewöhnlichen Wilddieben. Gleichviel, er wollte sich von niemandem Gesehe vorschreiben lassen und wünschte Weidenbaum zum Teufel.

Und Weiber?

"Brrr!" machte er, wenn er alle Schönheiten, die ihm hier zulande bisher begegnet waren, Revue passieren ließ. Fräulein Agate mit ihrer

halben Million, diese gar so verliebte Person, die lediglich seinetwegen ins Schloß gekommen war, mochte er ganz und gar nicht leiden, trotz ihrer schönen Augen, die so schmachend blicken konnten. Das hatte er ihr kurz vor Erwin Rudorfs Eintreffen endlich so deutlich zu verstehen gegeben, daß sie es merken mußte. Seitdem haßte sie ihn und dachte an die Heimreise. Was sie noch immer hielt, mußte er nicht.

Aber heute sollte der verwöhnte Feinschmecker auf seinem Pirschgang dennoch ein Mädchen kennen lernen, das seine Meinung über Landschaften von Heinrichswalde und Umgegend völlig zu schanden machte und ihn wie aus dem Häuschen brachte.

Dieses Wesen war Agnes Roland, die Udo bisher noch niemals in der Nähe gesehen, wenigstens nicht, seit aus dem zarten Knösplein eine so wundervolle Rose ganz im Verborgenen erblüht war.

Und das kam also:

Agnes hatte, da das Wetter nach einer langen Regenzeit endlich einmal wieder verlockend schön geworden, das Haus, an das sie volle zwei Wochen gefesselt gewesen, verlassen, um Waldluft zu atmen. Sie liebte die Einsamkeit, und heute schien ihr diese ganz besonders erwünscht, darum schlug sie einen Wildpfad ein, der durch des Vaters Forst zum Heinrichswalder führte. Da konnte sie den Gedanken, die in letzter Zeit so häufig in ihrem

Köpfchen ein loses Spiel trieben und schon manches Unheil in Küche und Keller angerichtet hatten: zerbrochene Töpfe, versalzene Suppen, angebrannte Speisen usw., einmal unbeschadet freien Lauf lassen. Schön-Agnes war nämlich zum ersten Male mit ihren achtzehn Jahren verliebt, bis über die Ohren verliebt. Der nette Leutnant mit den klugen, guten braunen Augen und dem ritterlichen Benehmen, der in vierzehn Tagen nicht weniger als viermal bei ihnen gewesen, die beiden Sonntage und dann noch an zwei Abenden, trug die Schuld daran. Und sie mußte nach allem, was sie miteinander gesprochen, was er ihr gesagt, wenn der Zufall es gefügt, daß sie einmal ein paar Minuten allein gewesen, der festen Überzeugung sein, daß Erwin über sie nicht anders dachte, als sie über ihn, daß sein Herz ebenfalls für sie in Liebe glühte.

Ach, wie innig liebte sie ihn, wie war sie, seit sie ihn zum erstenmal gesehen, so ganz anders geworden! Immer und immer mußte sie an ihn denken, überall, wo gesprochen wurde, glaubte sie seine Stimme zu hören, und tauchte in der Ferne eine menschliche Gestalt auf, so pochte ihr Herz lebhafter, denn sie glaubte den Geliebten zu sehen. So von ihm träumend, wanderte sie also jetzt dahin durch die Wälder in ihrer sommerlichen Pracht. Als sähe sie heute alles mit neuen Augen, so kam es ihr vor; weit schöner dünkte sie jeder Gegenstand, ganz anders, völlig verändert.

(Fortsetzung folgt.)

erkannte, verschwand er und kehrte sofort zurück mit zwei Eßschalen voll schwarzen Kaffee. So habe ich wohl noch nie diesen Trank gegesnet und ebenso Herr von Kramer, da wir beide naß und durchgefroren waren und erst nach den hauptsächlich aus Rum, Zucker und wenigem Kaffee bestehenden Trank uns einigermaßen erwärmten. Bogatschnil verschwand in die Tiefe, da kam von der anderen Seite aus einem zweiten Lager ein Vormeister mit der Frage, ob wir Tee wünschen. Auch diesen nahmen wir mit Dank an und so wiederholte sich dies von allen Lagerplätzen. Gar als die Leute den Zweck meiner Reise erfuhren, wollte ihre Dienstbereitschaft kein Ende nehmen. Der Eine zerhackte die restlichen verrosteten Brückentopfgeländer, der Andere schürte unser Feuer, der Dritte bot uns ein Stück Kommissbrot, was er sich ja selbst vom Munde absparen mußte. Aus der von uns zum Dank hingehaltenen Zigarettentasche nahmen sie mit ihren vor Kälte steifen Fingern bescheiden eine Zigarette und es bedurfte der wiederholten Versicherung unsererseits, daß wir reichlich versorgt sind, um sie zur Annahme einer zweiten oder dritten zu bewegen.

Der Dienstfeifer eines dieser Leute brachte ein heiteres Intermezzo.

Das war ein Trank gewesen . . .

Der Mann hörte, daß Herr von Kramer und ich nach Wasser lechzen und die Frage erörterten, wie wir uns Flußwasser ablocken und zum Trinken kalt stellen könnten. Im Dienstfeifer sprang er herzu und erklärte, daß eine Feldküche siedendes Wasser habe und holte uns sofort einen Kochkessel voll, um es kalt zu stellen. Unsere Freude und unser Dank war groß, doch sollte unsere erste nicht lange dauern. Wir malten uns bereits aus, wie herrlich der erste Trunk des ausgekühlten Wassers sein werde, als sich unser Geschick in der Person des Feuerwerkers Bogatschnil näherte. Mit der Frage, was wir mit dem, wie er gesehen, der Feldküche entnommenen Wasser vorhaben, näherte er sich uns. Über den Zweck der Übung aufgeklärt, brach er in herzliches Lachen aus und erklärte uns, daß in diesem Wasser kurz vorher — die Mannschaft Wäsche gewaschen habe.

Aus war der Traum. Ein herzhafter Schluck Cognat tröstete uns. Dieser Abend endete weit aus heiterer als wir es uns träumen ließen.

Neben uns am Brückentopf fuhr die kärntnerische Autokolonne mit Munition auf und wurden wir mit deren Kommandanten Leutnant Schallgruber aus Neumarkt bekannt. Dank dem Erfindungsgeist des Herrn von Kramer wurde in unserem Auto eine tadellose Beleuchtung inszeniert, bei welcher wir bei schwarzem Kaffee und Tee die Nacht verbrachten.

Leidensende.

Nächsten Morgen begannen Pioniere zwei Brücken zu schlagen und es war bewundernswert, was diese Wackeren im eisigen Wasser oft bis zur Brust arbeitend leisteten. In 1 Stunde 35 Min. war die Kriegsbrücke fertig, über welche wir, über Befehl des kommandierenden Offiziers, als Versuchskaninchen die erste Fahrt machten. Damit endeten unsere Leiden am Brückentopfe von R.

Nach einstündiger Fahrt wegen des Regens in geschlossenem Auto hielt dasselbe plötzlich und ich hörte Herrn von Kramer fragen: Kennt jemand von Euch einen gewissen Dr. Mravlag? hierauf die Gegenfrage: Ja, was ist mit dem? und hierauf die Antwort: Da drinnen sitzt er. Die Seitenteile wurden geöffnet und ich glaubte mich nach Hause versetzt, da mich nur bekannte Gesichter umgaben. Erzellenz Graf Meran als Alanenleutnant, Oberleutnant Graf Thurn, Leutnant Lenarcic, Oberleutnant von Brenner, Bruder der Besitzerin der Herrschaft Hausampacher, und eine Reihe anderer. In überaus lebenswürdiger Weise luden mich die Herren, welche alle Ordonanzoffiziersdienste im Hauptquartier tun, zu ihrem Mittagstische, woselbst ich in wirklich hervorragender lebenswürdiger Weise von den vielen Herren aufgenommen worden bin.

Beim Korpskommandanten.

Ich wurde jonach Sr. Erz. von dem Herrn Korpskommandanten Colerus von Geldern vorgestellt, welcher mir in wärmsten Worten den Dank für die Spenden ausdrückte und mit Freude hörte, daß noch ein weiterer Zug mit den Soldatentagspenden kommen werde.

Einen Nachmittag und einen Abend verbrachte ich in diesem lebenswürdigen Kreise und bin ich besonders Herrn Oberleutnant von Brenner für seine außerordentliche Aufmerksamkeit, sowie Herrn Hauptmann Wimmer zu übergroßen Dank verpflichtet. Durch ihre Lebenswürdigkeit machten mich

die Herren direkt vergessen, daß ich mich mitten im Kriegsgetümmel befinde.

Am selben Abend traf Freund Bernhard mit dem Transpote ein und wurde nun, nachdem Herr Oberintendant die Liebenswürdigkeit hatte, meinen Sohn, der in der Feuerlinie stand, zur Übernahme der Gaben zurückzubefehlen, welcher Befehl diesen, wie ich erst nachträglich erfuhr, leider verspätet erreichte, dem mit Bernhard eingetroffenen Kadetten Gruber des Regimentes übergeben.

Bernhard und ich verbrachten noch eine Nacht in W., nachdem wir vorher das Schlachtfeld zwischen W. und J. besichtigt hatten, zu; dort stieß zu uns Herr Oberleutnant Wiedmann vom Autokorps. Das Hauptquartier war weiter in J. verblieben. Von diesem brachte Oberleutnant Wiedmann abends die Nachricht, von dem großen Hindenburgschen Siege. Diesen feierten wir mit einer der Liebenswürdigkeit des Oberleutnant Wiedmann zu dankenden Flasche Champagner, ohne allerdings die gewöhnlich zu Champagner gehörige gut besetzte Tafel zu haben.

Die Speisenfolge unseres Abschiedsmahles vom Kadetten Gruber war: als Vorspeise Schokolade, als Braten Schokolade, als Nachspeise Formamintboudon und Champagner.

Die Heimreise.

Nächsten Morgen führten wir mit einem requirierten leeren Postauto kranke und verwundete Offiziere zurück nach W. zur Bahn. Das Auto des Oberleutnants Wiedmann hatten wir im Schlepptau und ging so die Rückreise ziemlich abenteuerlich vor sich. Unterwegs mußten wir noch das im Rot versunkene Postauto der Feldpost 73 ausgraben und mit unserem Auto herausziehen.

In W. hatte Oberleutnant Bernhard noch wegen der Marschroute usw. zu tun und trennten wir uns daselbst. Ich begleitete einen Verwundetentransport bis Kaschau, beziehungsweise teilweise bis Dienpost.

Dortselbst angekommen wollte man mich beinahe nicht im Hotel aufnehmen, da ich nur ein Klumpen Rot und Schmutz war. Damit endete meine Liebesgabenfahrt.

Ich danke Ihnen vielmals für die lebenswürdige Aufnahme dieser Zeilen und bitte Sie und Ihre Leser um Entschuldigung, daß dieser Aufsatz so lange wurde, allein manches, was darin für den Leser uninteressant und gleichgültig wird, ist für mich bei gleichzeitiger Bergegenwärtigung der ganzen Situation zu einem bleibenden Lebens Eindruck geworden.

Mit treudeutschen Grüßen zeichne ich mich
Dr. Mravlag.

Die Kriegsberichte.

Die amtlichen österreichisch-ungarischen Kriegsberichte vom 5. und 6. Jänner führen nichts wesentlich Neues an. Es gab auf fast allen Gebieten Gefechte mit wechselnden Erfolge, während westlich des Uzolter Passes und in den Ost-Beskidien Ruhe herrschte.

Unablässig und mit größter Energie werden aber die Angriffe der reichsdeutschen Truppen gegen die Russen östlich der Bzura und Rawka fortgesetzt und zwar in der Richtung auf Warschau. Englische Berichte aus dem russischem Lager schildern die gewaltigen, durch nichts zu erschütternden Angriffe der Deutschen. Der gestrige deutsche Generalstabsbericht sagt über diese Kämpfe:

In Polen westlich von der Weichsel stießen unsere Truppen nach Wegnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchabshnitt durch 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Den Baseler Nachrichten wird gemeldet: Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahrestlasse 1915 ist im Gange.

Über die Kämpfe an der Westfront sagte der gestrige deutsche Generalstabsbericht u. a.:

Bei Souain und im Argonnenwalde bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auch die Beschließung von Soissons wurde durch die Deutschen wieder aufgenommen, was aus der nachstehenden französischen Meldung hervorgeht:

Lyon, 6. Jänner. (R.-B.) „Le Nouvelliste“ meldet aus Soissons: Die Beschließung von Soissons hat am 4. Jänner wieder begonnen. Das Viertel längs der Aisne litt schwer, ebenso das neue Viertel im Nordwesten der Stadt.

Die Türkei im Kampfe.

Dschemal Pascha.

Konstantinopel, 6. Jänner. (R.-B.) Die Agence Tel.-Ottomane Nyli ist ermächtigt, die im Auslande verbreitete Nachricht, daß Dschemal Pascha ermordet worden sei, offiziell zu dezentieren.

Urmia von den Türken besetzt.

Konstantinopel, 6. Jänner. (R.-B.) Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

Unsere vor Soma und Baschirge vorrückenden Truppen haben auch Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen besetzt.

Nach einem ergebnislosen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen und ottomanischen Flotte stattgefunden hat, versenkte die russische Flotte ein italienisches Handelsschiff, obwohl dasselbe seine Farben zeigte.

Die Russen in Bukowina.

Wien, 6. Jänner. (R.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Beim Einzug der russischen Truppen in der Bukowina wurde der Ortspfarrer, der griechisch-orientalisch erzbischöfliche Eparch Pogovic, Sohn des rumänischen Generalvikars und Archimandriten, Hofrates Pogovic, der einer der hervorragendsten und vornehmsten rumänischen Familien des Landes entstammt, von russischen Soldaten in schimpflichster Weise behandelt und blutig geschlagen.

Austausch dienstuntauglicher Gefangener.

Bar und Papst.

Rom, 6. Jänner. (R.-B.) „Offervatore Romano“ veröffentlicht die Depesche des Kaisers Nikolaus an den Papst, worin er den Heiligen Vater zu der edlen Anregung beglückwünscht und erklärt, daß er sich gerne dessen überaus menschlichen Vorschlag, die militärdienstuntauglichen Kriegsgefangenen auszutauschen, anschließt. Kaiser Nikolaus versichert schließlich dem Papst neuerdings seiner Hochachtung und Sympathie. (Vor dem Kriege verkehrte der Bar mit dem Papste ein wenig anders . . .)

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Ein Sieg Caranzas.

Veracruz, 6. Jänner. (Reuter-Meldung.) Die Anhänger Caranzas haben Puebla genommen und den Truppen Viljas schwere Verluste beigelegt.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am 5. Jänner starb hier der Südbahnunterbeamte i. R., Herr Josef Zug im 65. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Freitag um 4 Uhr vom Hause Nr. 125 in Karlschöwin aus nach dem städt. Friedhofe in Pöbersch statt. — Am 6. Jänner verschied im Hause Gvethestraße 1 Frau Gisela Bidor, geb. Jentsch, Gattin des Herrn Julius Bidor, Proluristen der Firma Ludwig Franz und Söhne, im 51. Lebensjahre. Sie wird Freitag um halb 3 Uhr im Sterbehause eingeseget und sodann auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch bestattet. — Am 6. Jänner starb der Südbahnakkordant Herr Josef Mlineritsch im 59. Lebensjahre. Er wird Freitag um 1 Uhr in der Stadtfriedhof-Leichenhalle eingeseget und sodann auf dem städt. Friedhofe in Pöbersch bestattet. — Heute verschied im Hause Nr. 3 der Färbergasse die Finanzkonzipistenwitwe Frau Klara Walthasar, geb. Wischla, im 86. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet Samstag um halb 3 Uhr vom Sterbehause nach dem städt. Friedhofe in Pöbersch statt.

Stadt-Theater in Marburg. Heute Donnerstag seht die Egl.-Bühne ihr begonnenes Gastspiel fort; gegeben wird Ludwig Anzengrubers vortreffliches Volksstück: „Die Kreuzschreiber“. In den Hauptrollen sind die Damen: Frau Direktor Anna Egl., Mimi Stöttner, Resi Hagen sowie die Herren Direktor Ferd. Egl., Eduard Koch, Fritz Friedrich, Ludwig Auer beschäftigt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß diese Vorstellung zu Gunsten des roten Kreuzes stattfindet und der ganze Ertrag demselben zugewiesen wird. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Samstag bringt die Egl.-Bühne als Neuheit für Marburg, Rudolf Havelz ausgezeichnetes Volksstück: „Der reiche Ahnl“ mit Herrn Ludwig Auer in der Titelrolle zur Darstellung. Für Sonntag abends ist die unübertreffliche satirische Bauernposse: „Der heilige Florian“ angelegt. Der Kartenverlauf befindet sich im Theatergebäude (Eingang Theatergasse) und ist von 9—12 Uhr vormit-

tags und 3—5 Uhr nachmittags geöffnet. Es empfiehlt sich, um am Abend den Andrang zu vermeiden, sich rechtzeitig Plätze zu sichern.

Neujahrswirtung von Soldaten. Am Silvesterabend kamen mit der Bahn wieder 43 verwundete Soldaten in Marburg an, die teils nach längerer Wartezeit weiterfahren mußten, teils in Marburg blieben. Dieser armen verlassen Verwundeten, die keine Aussicht auf eine Silvesterfeier hatten, nahm sich sofort der Bahnhofrestauration Herr Fellingner an. Er und seine Frau bewirteten die Verwundeten sofort mit den üblichen Neujahrsspeisen, wie Schweinerness usw.; sie erhielten ferner Bier, Wein, Punsch, zusammen 2000 Zigaretten, Zigarren, alles mit werktätiger Liebe gegeben und so hatten die armen Verwundeten eine unerwartete Silvesterfeier, wie sie schöner nicht sein konnte. Selbstverständlich war das halbe Hundert Verwundeter ob dieser Überraschung auch tief gerührt und mit herzlichsten Worten drückten sie Herrn und Frau Fellingner ihren innigsten Dank aus.

6. Spendenausweis für das Reservespital 1. Wein in Gebinden: Dr. Schmiderer, Frau Wastian, Julius Pirmer, Radakowitsch, Rath. und Josefine v. Festi, Pöhl. Flaschenwein: Crippa, Kupprich, Tscharre. Fleisch: Direktor Kern; Hochnez, v. Exeli. Zigaretten: Inspektor Bibus, Frl. Deutsch, Gräfin Alberti, Direktor Kietmann, Linienchefleutnant Reiser, Carl, Malermeister Holzinger, Marie Jantschitsch, vom Diener des Philharmonischen Vereines. Wäsche, Pöfster, Wollfächer: 2. Klasse der Mädchenbürgerschule, Schüllerin Schöber, Frl. Strohuber, Eisenberger, v. Exeli, Maschinist Sigel, Willerbeck, Inspektor Bibus. Wäckerlein, Thee, Rum, Slivovitz, Schokolade, Honig, Nüsse: Gert, Dufel, Ungenannt in Unterpulsgau, Sigel, Inspektor Bibus, Bros, Glantschnigg, Koroschek, Saffhober, Novak, Major Weizner, Abt, Dachs, Felber, Hausmaninger, Löschnig, Stampf, Merio, Szuber, Urban, Scheitel, Proh, Eisenmenger, Carl, Millonig, Sekala, Pösch, Firma Scherbaum, Gasthof „Erzherzog Johann“, „Mohr“, „Schwarzer Adler“, Schein, Friedau, Frauenvereinigung Eghy, Musel, Rottner, Martinz, Stauder. Die Firmen Mydlik, Weiler und der Stadtverschönerungsverein spendeten eine große Menge Schnittblumen und Topfpflanzen, so daß in jedes Krankenzimmer ein duftender Neujahrsgruß gestellt werden konnte. Allen Spendern der herzlichste Dank im Namen der Verwundeten.

Ehrenzeichen vom Roten Kreuz. Die bronzene Ehrenmedaille vom Roten Kreuze wurde u. a. verliehen dem Kanzlisten Nikolaus Moriz Mosler des Bezirksgerichtes in Mureck und dem Gutsbesitzer Karl Janic in Sachsenfeld.

Marburger Biokop. Heute neues Programm. Als Hauptsehenswürdigkeit ist das Drama aus der Gesellschaft: „Dem Abgrund entgegen“, welches sich in drei Akten abspielt. Die Naturausnahme „Carrara Marmorbrüche“, „Richard's Pechtage“, komisches Bild, „Der Autofeind“, Lustspiel, „Im Lager von Königsbrunn“, aktuell. Die Kriegssonderausgabe der Eiko-Woche enthält ein Bilder-Rätsel in Geldpreisen und zwar entfällt auf den 1. Preis 30 Mark, 2. Preis 25, 3. Preis 15, 4. Preis zu 10, 5. Preis zu 5 und 5. Preis zu 3, zusammen 15 Mark. Täglich zwei Vorstellungen um 6 und 8 Uhr abends bei gewöhnlichen Eintrittspreisen.

Für den Roten Halbmond spendeten Herr Richard Dgrifeg R. 40, Frau Baronin Ehrenburg R. 5, Herr Walter Halbärth R. 50.

Für die Labestelle spendete die Firma J. Kofoschinegg statt der Neujahrsgratulationen R. 25.

Ein Konzertschwindler. Es wird der Marburger Bevölkerung noch in Erinnerung sein, daß am 12. November v. J. in der Gambriushalle ein Konzert des blinden Violinvirtuosen Franz Brischar hätte stattfinden sollen und daß eine Dame vorher von Haus zu Haus ging und Eintrittskarten ver-

kaufte. Jene, welche Karten kauften, sind einem Schwindler zum Opfer gefallen, der in Graz das gleiche Manöver aufgeführt hat. Im Zusammenhange mit diesem Schwindel ist ein gewisser Dittmann in Prag bereits verhaftet worden. Geschädigte Personen mögen die gekauften Eintrittskarten mit ihrer auf der Rückseite zu versehenden Anschrift ehestens an die Sicherheitsbehörde in Graz ein-senden.

Spenden zur Kostausbesserung für die Verwundeten. Herr Alois Käfer 50 R., Bubi und Annerl von Staniker 10 R., Sammlung der kleinen Etsriede Albrecht 6 R. Einmalige Spenden: Ungenannt 20 R., Fräulein von Tomc 8 R.

Karl Hörmann's Café Theresienhof. Gestern eröffnete die Wiener Damentapelle L. Schneider ihr bereits angekündigtes Gastspiel. Schon vor Beginn des Konzertes war das Café Theresienhof von einem harrenden Publikum dicht gefüllt. In den späteren Abendstunden jedoch gestaltete sich der Zubrang derart, daß die weiten Räume viel zu klein erschienen und bis aufs letzte Plätzchen von einem vornehmen Publikum dicht gefüllt waren. Die Vorträge der Kapelle wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und Kapellmeister Schneider mußte sich zu unzähligen „Draufgaben“ bequemen. Auch die Vorträge der Liedersängerin Gisy Simon lohnten nicht endenmollender Beifall. Alles in allem: Ein glänzender Abend und ein Beweis, daß Herr Raffetier Hörmann wieder den Nagel auf den Kopf getroffen hat und das Beste vom Besten bietet, um uns auch in der jetzigen Zeit einige angenehme Stunden zu verschaffen und die Gäste zu erheitern.

Übermorgen Ziehung der 1. l. Polizei-Beamten-Lotterie. Lose zu 1 Krone überall zu haben.

Verloren wurde am 31. Dezember abends in der oberen Herrngasse ein Geldtäschchen, in welchem sich hauptsächlich nur eine Legitimation und Geschäftsmarken befanden, Gegenstände, die für den Finder wertlos sind. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Fund in der Schriftleitung der Marburger Zeitung abzugeben.

Zugelaufener Hund. Großer schwarzbrauner langhaariger Hund ist zugelaufen, Abzuholen Gasthaus Stanitz in Röttsch.

Verstümmelter Sattenmord in Marburg. Der gewesene Bahnbedienstete Ludwig U., welcher seit längerer Zeit mit seiner Ehegattin in Zwist lebt, kam am 5. Jänner abends in die Reitergasse, wo Frau U. eine Greiskerei inne hat, in das Verkaufsgewölbe, ergriff ohne ein Wort zu sprechen seine Frau beim Halse und setzte ihr einen scharf geladenen Revolver an die Schläfe. In diesem Augenblicke sprang ein Dragoner auf U. zu und riß ihm den Revolver aus der Hand. U. hatte den Revolver bereits abgedrückt, doch war die Patrone zufällig ein Versager. U., welcher sonst auf seiner Besetzung in St. Lorenzen am Draufselbe weilt, hat sich vor Verübung der Tat seinen Vollbart abnehmen lassen und trug im Gesichte, um nicht erkannt zu werden, eine Schneehaube. Ehe die Sicherheitswache erschien, hatte U., welcher geistesgestört zu sein scheint, die Flucht ergriffen.

Die Diebin von Sammelbüchern des Roten Kreuzes. In der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1914 wurden in mehreren Geschäften in Marburg die aufgestellten blechernen Sammelbücher für das Rote Kreuz gestohlen. Kürzlich kam die ledige Besitzerin Fanziska Bregant aus Schleinitz bei Marburg in die Drogenhandlung der Frau Leopoldine Wolfram und wurde dabei ertappt, als sie eine solche Sammelbüchse samt den Geldinhalt entwendete und eine leere Sammelbüchse, welche sie in einem anderen Geschäft entwendet hatte, hinstellte. Auf die gleiche Weise hat die Bregant in zehn Fällen Sammelbücher entwendet. Der dem Roten Kreuze hiedurch verursachte Schaden ist ein bedeutender. Bregant wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Die Italiener in Valona.

Gefährdete Lage Essads. Die ottomanische Flagge. Rom, 6. Jänner. (R.-B.) „Giornale d'Italia“ meldet aus Valona vom 5. Jänner:

Unsere ans Land gesetzten Soldaten fahren in der Befehung der für die Verteidigung wichtigen Stellungen von Valona fort. Mehrere Personen, die ohne vorhergegangenen Prozeß und ohne ein Verbrechen begangen zu haben, in Haft waren, sind freigelassen worden. Die Verwaltung und der Ordnungsdienst der Stadt funktionieren regelmäßig.

Die Lage in Durazzo wird immer ernster. Über das Schicksal Essad Paschas laufen wenig beruhigende Nachrichten ein. Er soll in Gefahr sein, zerniert zu werden und in die Hände der Ausständischen zu fallen. In Berat wurde ohne vorausgegangenen Kampf auf dem Regierungsgebäude die albanische Flagge durch die ottomanische ersetzt und eine von Essad Pascha unabhängige Regierung gebildet.

Paketsendungen an Kriegsgefangene.

Paris, 7. Jänner. (R.-B.) Gegen eine Expeditionsfirma, die unter der Angabe, daß sie Gefangenen in Deutschland Pakete zustellen könne und dafür eine Gebühr von 3 bis 5 Francs verlangte, wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Untergegangener Dampfer.

London, 6. Jänner. (R.-B.) Der Glasgower Dampfer „Marta“ ist nach einem Zusammenstoß in Mersey gesunken.

Leichenbegängnis Bruno Garibaldis.

Beteiligung diplomatischer Vertreter. Rom, 6. Jänner. (R.-B.) Nachmittags fand das Leichenbegängnis des in den Argonnen gefallenen Bruno Garibaldi statt, woran die Botschafter Englands und Frankreichs, die Gesandten Griechenlands, Serbiens und Montenegros sowie der Freundeskreis der Familie Garibaldi usw. teilnahmen.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 7. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 7. Jänner, vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras finden zur Zeit erbitterte Kämpfe um den Besitz der von uns gestern erstürmten Schützengräben statt.

Im Westen des Argonnenwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. Der am 5. Jänner im Ostteil des Argonnenwaldes (Bois Court Chausse) erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Gräben. Der Gegner wurde aber auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten wieder aus unserer Stellung geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abends sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen; ihre Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserer Hand.

Die Kämpfe im Osten.

In Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung. Trotzdem schreiten unsere Angriffe langsam fort.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrofulöse Kinder, bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Erhältlich in allen Apotheken à Kr. 4.-



Agnes Jug, geb. Hofnik, gibt in ihrem und im Namen ihrer Tochter Miti sowie aller übrigen Verwandten schmerz erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehw. Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Josef Jug

Unterbeamten der Südbahn i. R.

welcher am 5. Jänner 1915 nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 65. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird am Freitag den 8. Jänner 1915 um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause, Kartschowin Nr. 125, eingesegnet und sodann auf dem städtischen Friedhofe in Poberesch im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmesse wird am Samstag den 9. Jänner 1915 um halb 9 Uhr vormittags in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 6. Jänner 1915.



Julius Vidor, Prokurist der Firma Ludwig Franz und Söhne, gibt hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefersehütert Nachricht von dem unerwarteten unerfesslichen Verluste seiner innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, beziehw. Schwester und Tante, der Frau

Gisela Vidor, geb. Jentsch

welche Mittwoch den 6. Jänner 1915 um 5 Uhr morgens nach längerem Leiden im 51. Lebensjahre sanft und gottgegeben entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 8. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Goethestraße 1, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe in Poberesch im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Samstag den 9. Jänner um 10 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 6. Jänner 1915.



Klara Meritschnigg, geb. Balthasar, gibt schmerz erfüllt allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer lieben Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

Klara Balthasar, geb. Lischka

k. k. Finanzkonzipistenswitwe

welche Donnerstag den 7. Jänner 1915 um 3 Uhr früh nach längerem Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 9. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Färbergasse 3, feierlich eingesegnet und sodann auf dem städtischen Friedhofe in Poberesch zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 11. Jänner um 8 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 7. Jänner 1915.

Geschäftsübernahme.

Beehre mich zur gütigen Kenntnis zu bringen, daß ich mit heutigem Tage die Führung der

Gastwirtschaft Gambrinushalle

in der Schillerstraße 29 übernommen habe.

Durch langjährige Tätigkeit in größeren Gastgeschäften habe ich mir eine Praxis angeeignet, durch die ich mir die Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erlangen angestremmt erhoffe, umso mehr, als ich mit schmackhafter Küche und tadellosen Getränken zu mäßigen Preisen immer bereit sein werde zu dienen; eine nett angelegte, geheizte Kegelbahn steht zur gütigen Benützung bereit.

Es bittet deshalb freundlichst um geneigten zahlreichen Besuch

Josefine Sattler.

Kontoristin

welche den Handelskurs mit gutem Erfolg absolviert hat, bittet als Kassierin oder als Verkäuferin unterzukommen. Anträge unter „1915“ an die Berv. d. Bl. 67

Kontoristin

flink und verlässlich, wird für ein größeres Geschäft am hiesigen Plage gesucht. Anfragen sind unter „Verlässlich 100“ an die Berv. d. Bl. zu richten. 71

Binder.

Zur Reparatur einer größeren Anzahl von Stahlin-Kastanienfässer wird ein Binder mit eigenem Werkzeug gesucht. Anträge unter „Selbständiger Arbeiter“ an die Berv. d. Blattes. 68

Der Verein Frauenhilfe

gibt hiemit allen Vereinsmitgliedern Nachricht von dem Ableben ihres verdienstvollen, gründenden Mitgliedes, der Frau

Gisela Vidor

welche Mittwoch den 6. Jänner 1915 verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 8. Jänner um halb 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Goethestraße 1 aus, nach dem städt. Friedhofe in Poberesch statt.

Marburg, am 7. Jänner 1915.

Handelschüler

mit gutem Schulzeugnis sucht Praktikantenposten in einem Kontor. Zuschriften erbeten an Bv. d. Bl. 73

Zu verkaufen:

Bosnische Teppiche, neue u. gebrauchte. Bürgerstraße 8, 2. Stock links. 72

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen. Anträge Tegetthofstraße 45.

Spezerei-Kommis

flinker verlässlicher Arbeiter, wird aufgenommen. Offerte mit „Flinker Arbeiter“ an die Bv. d. Bl. 63

Möbl. Zimmer

sofort zu mieten gesucht Anträge unter „Sofort“ an Bv. d. Bl. 64

Ein Zimmer u. Küche

mit Kabinett sofort zu vermieten. Anfrage Josefsgasse 45 im Gasthaus.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzusagen Mühlgasse 21, Tür 2. 62

Stall

für 4 Pferde zu vermieten. Badgasse 8. 4916

Lose

der außerordentlichen

k. k. Staatslotterie

für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne.

:: Haupttreffer ::

200.000

Kronen

versendet portofrei gegen Einzahlung des Betrages von vier Kronen pro Los

Albin Förstl

Geschäftsstelle der I. L. Klassen-Lotterie

Wien 1., Bellaria 4.

Ziehung schon 28. Jänner 1915.

Kinderwagen

gebraucht, jedoch gut erhalten, preiswert gegen sogleiche Bezahlung zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter „Kinderwagen K. P.“ an die Berv. d. Bl. 65

Schöne sonnseitige 61

Kellerwohnung

sofort zu vermieten. Elisabethstr. 23.

Haus

in der Stadt, mit 4 Zimmer, Küche samt Zugehör, Obst- und Gemüsegarten zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage bei Lieber, Urbanigasse 6. 60

Zu verkaufen

2 große Fuhrwägen, Pferdegeschirr, Phaeton, Kutschierwagen, eleganter Zweispänner-Schlitten. Zu besichtigen Badgasse 8. 4910

Ein Lehrlinge

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Josef Gözl, Marburg, Herrengasse.

Zu kaufen gesucht

kompletter Infanterie-Offizierssäbel. Anträge unter „Säbel“ an die Berv. d. Bl.

Junger Kommis

der Spezereibranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Kaufmann, Hauptplatz. 4986.

In Lembach oder Feistritz suchen einen guten

Kostplatz

für ein vierjähriges Mädchen bei reiner Familie. Anträge mit Preisangabe an die Berv. d. Bl.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren.

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bosn.-herzegow. Teppichen, Stickerien, Graveurs, Zifelier- und Einlegearbeiten, Borddruckerei und Anfertigung von Weißnähh- und Stickerarbeiten. 4988.

Elegant. Billarwohnung

3 große Zimmer, Erker, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, großer Garten usw. Gas- und Wasserleitung zu vermieten 1. März 1915. Anfrage Arndtgasse 6, 1. Stock. 4926

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die Kämpfe gegen die Russen.

Oestlich der Rawka verloren die Russen 1600 Gefangene und 5 Maschinen-gewehre. Fliegerverluste der Russen und Engländer. Fahnenflucht am Suezkanal.

Auf Polens Feldern.

Marburg, 8. Jänner.

Es scheint, als ob die Entscheidung in diesem furchtbaren Ringen, das die ganze Welt in seinem Banne hält, auf den Feldern Polens fallen würde; dort scheint sich das Letzte und Höchste zu gestalten; dort dürfte das Schicksal Europas zur Reife kommen. Wie eine Mauer aus Erz steht von der Schweiz bis zur Nordsee die deutsche Macht gegen Frankreichs, Englands und Belgiens Heere und gegen die Hilfsvölker aus Indien wie aus Afrika und jeder verzweifelte Ansturm der Verbündeten bricht zusammen im deutschen Feuer und vor den deutschen Bajonetten. In Polen aber wird unterdessen am eisernen Webstuhl der Zeit das Schicksal gewoben, dort steigen die letzten Ziele dieser blutigen Riesen-kämpfe schon empor aus einer gewaltigen roten Flut, aus furchtbaren Geschehnissen, die an Wucht und Kraft und höchster Leidenschaft einander über-gipfeln.

Österreich-Ungarns Truppen haben die Aufgabe, den Feind im Halbkreis zu halten, ihm den Einbruch nach Ungarn und Schlessien zu wehren; weiter im Norden aber und nordöstlich wird er in einem gewaltigen Bogen umspannt von den deutschen

Truppen des Marschalls von Hindenburg und wie mit eisernen Riesenhämmern schlägt dort das deutsche Heer ein auf den Feind und pocht und hämmert, bis seine Reihen brechen oder weichen und immer näher pressen sich Hindenburgs Truppen gegen Warschau. So arbeiten unsere verbündeten Heere nach einem gemeinsamen Plane für ein gemeinsames Ziel und es klingt wie ein Wunder, daß die phantastische Menschen-Riesenwelle Rußlands bereits jene Stoßkraft verloren hat, zu der man in Paris und London und Belgrad wie zu einem unerschütterlichen Dogma emporgeblickt hat. Noch wirds lange dauern, aber jede Woche und jeder Monat bessert unsere Kriegsaussichten und mindert sie bei den Heeren des Zaren. Schon greift Nikolai Nikolajewitsch zu Kalmücken und Baschkieren und gräbt aus den Arsenalen die ältesten Gewehre aus und wenn wieder einige Monde übers Land gezogen sein werden, wird über Polens weiten Reichsfeldern der Siegesfang unserer verbündeten Truppen froh und fromm ertönen können! N. J.

Deutsche Flieger über Dünkirchen.

London, 7. Jänner. (R.-B.) Die „Times“ meldet: Deutsche Flieger erschienen wiederholt über Dünkirchen. Die Flieger kamen fünfmal

in Sicht, flogen aber nicht jedesmal über die Stadt. Eine Granate einer in Firminy aufgestellten Kanone explodierte in 50 Fuß Abstand von einem deutschen Flugzeuge und störte dessen Gleichgewicht, so daß sich der Pilot durch schnelles Herabgleiten in Sicherheit bringen mußte. Zweimal stiegen Flieger der Verbündeten auf; erst ein Franzose, dann der englische Kapitän Sampson und vertrieben die deutschen Flieger. Ein deutscher Flieger warf zwei Bomben über Dünkirchen ab, die keinen Schaden verursachten. Der Stadtkommandant empfahl mit Rücksicht auf den schweren Verlust an Menschenleben, die der letzte deutsche Luftangriff verursacht hatte, in einer Proklamation an die Einwohner, sich bei Erscheinen eines feindlichen Luftschiffes oder Flugzeuges in Sicherheit zu bringen. Zum Zeichen, daß Gefahr aus der Luft drohe, wurde auf den Kirchtürmen eine blau-weiße Flagge gehißt. Bald waren die Straßen menschenleer. . . .

Die Türkei im Kampfe.

Der türkische Vormarsch.

Konstantinopel, 6. Jänner. (R.-B.) Der Vormarsch der türkischen Truppen in Persisch-Aserbeidschan wird als überaus bedeutsam betrachtet, denn die ottomanische Armee wird auf diese Weise beständig durch tausende von kurdischen und persischen Freiwilligen verstärkt. Die Russen haben bereits die wichtigsten Punkte des von ihnen besetzten Gebietes verloren und sich nach Werahe an der Straße nach Täbris zurückgezogen.

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blümcke.

Welch reizende dunkelgrüne Sternchen bildete da zu ihren Füßen auf hellerem Untergrund das junge Moos, wie märchenhaft schauten die Pilze unter dem Farnkraut sie an! Konnte es etwas schöneres geben als jenen scharlachroten Fliegen-schwamm mit den schneeweißen Pünktchen? Und der Birol, die Finken und was da noch sang und zwitscherte in den Zweigen, jedes Vögleins Stimme klang anders, weit froher, weit schöner. Drunten rauschte über Steingeröll ein silberklarer Bach dahin. Was er geheimnisvoll murmelte, das klang wie Stimmen von Nymphen und Feen, die einander vom seligen Glück liebender Menschenherzen erzählten, ganz leise, ganz leise. Bergföhneinicht blühten unter den Erlen am Bachstrand. Die pflückte Agnes, steckte sie lachend in ihren Gürtel und wanderte weiter auf weichem Moosteppich, immer weiter.

Da auf einmal hemmt sie mit einem erschrecken: „Herr Gott!“ ihre lässigen Schritte und schaut er-glühend in das schnurrbärtige Gesicht eines riesen-großen Weidmanns, der, die Büchse im Arm, vor ihr steht.

Udo war der Jäger. Auf einem stattlichen Rehbod hatte er hier gelauert seit einer geschla-genen Stunde. Und der kam nicht. Statt dessen

stand urplötzlich vor dem Haselgebüsch, in dem er ihn zu hören glaubt, eine wunderschöne Maid mit goldigem Haar und Augen so blau wie über den Wipfeln der Buchen das Stückchen lachenden Sommerhimmels. Fast fiel dem Junker die Büchse aus dem Arm, so erschrak auch er ob dieser so ganz unerwarteten Erscheinung.

Wer konnte das zierliche Fräulein mit der herrlichen Gestalt und dem entzückenden Gesichtchen nur sein? Sollte im Jagdschloß auf der Oberförsterei hoher Besuch weilen? Hatte die Kleine sich von dort herüber verirrt? Jedenfalls zog er tief seinen Hut, setzte seine lebenswürdige Miene auf, entschuldigte sich, wenn er das gnädige Fräulein erschreckt haben sollte und fragte, nachdem er seinen Namen genannt, was ihm die Ehre so seltenen Besuchs verschaffte.

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen, Herr von Schulental“, sagte Agnes, ihre Verlegenheit nicht verbergen könnend. „Das ist mir noch niemals passiert, daß ich die Grenze ganz und gar übersehen hätte. Ich habe mich verirrt.“

Jetzt fiel ihm erst ein, daß Fräulein Roland die Tochter des Besitzers von Waldwiese sein mußte. Der Mann hieß ja doch Roland. Aber so etwas Entzückendes? Wie war das möglich?

Mit dem Alten von drüben, der ihm schon manchen guten Bod abgelauert, hatte er eigentlich ganz und gar nichts zu schaffen. Er pflegte ihn, wenn er ihn mal irgendwo traf, gar nicht zu be-achten. Dieses, sein bisheriges Verhalten bedauerte

er jetzt lebhaft, denn sofort wurde der Wunsch übermächtig in ihm, mit dem bezaubernden Kind anzubündeln. Das könnte in der Einsamkeit von Heinrichswalde ein netter Zeitvertreib werden. So etwas Eigenartiges fände sich selbst in Berlin, Dresden, Wien, Brüssel oder Paris so leicht nicht wieder. Schon streckte er darum seine Hand ver-langend nach dem wohlgeformten, blütenweißen Arm der schönen Maid aus, sie mit einem Scherz fest-zuhalten als eine auf seinem Jagdgebiet gefangene Beute. Doch Agnes mochte diese Absicht in den eigentümlich, für sie bedächtigend flackernden grauen Augen des großen Mannes gelesen haben, denn sie wich ihm sehr geschickt aus, senkte grüßend ihr gold-blondes Köpfchen, um schnell wieder hinter dem dichten Haselgebüsch zu verschwinden. Für ihn hielt es schwer, sich dort hindurch zu arbeiten, bei seinem großen, ungeschickten Körper. Darum war die ver-lockende Beute weit fort, als er drüben stand. Nur noch den weißen Kleideraum sah er leuchten und auf den bittenden Zuruf, doch nicht vor ihm wie vor einem Waldungeheuer zu flüchten, erhielt er keine Antwort. Das verletzte ihn. Sollte das süße Geschöpf so spröde sein? Oder zierte es sich nur?

„Ach, natürlich, Biererei, nichts anderes! Ganz ohne Absicht hat sie sich sicherlich nicht verirrt. Du wirst sie doch noch fangen. Kennst man, so sind solche Jüngferlein!“

Agnes war es hinterher recht peinlich, dem Edelmann begegnet zu sein. Zwar hatte sie nicht den Eindruck gewonnen, als ob er ein so furchtbar

Kämpfe am Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 7. Jänner. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Die russische Flotte beschloß heute entgegen dem Völkerrecht die offene Stadt Sinope, wodurch zwei Häuser leicht beschädigt wurden. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Vier Barken sanken, dagegen richteten die ottomanischen Kriegsschiffe ihr Feuer mit Erfolg auf russische Truppen, die in Makrajali und nördlich dieses Ortes in russischen Küstengeständen standen.

Mißglückter englischer Landungsversuch.

Am 5. Jänner versuchte ein englischer Kreuzer östlich von Mersina Truppen ans Land zu setzen. Das Feuer unserer Küstenposten zwang den Feind zum Rückzuge, wobei er vier Tote zurückließ.

Indische Fahnenflucht am Suezkanal.

Konstantinopel, 7. Jänner. (R.-B.) Dem „Terdjournan i Hakkikat“ zufolge dauern die Desertionen der mit der Verteidigung des Suezkanals betrauten indischen Truppen fort. Dieser Tage ist die ganze Bedienungsmannschaft von 4 Mitrailleurten mit ihrem Material zur türkischen Armee übergegangen. Zahlreiche andere Mannschaften sollen im Begriff sein, das Gleiche zu tun.

Freigabe von Baumwolle.**Infolge amerikanischen Druckes.**

Berlin, 7. Jänner. (R.-B.) Die hiesige amerikanische Botschaft wurde von ihrer Regierung verständigt, daß seitens der englischen und französischen Regierung Versicherungen abgegeben worden sind, Baumwolle nicht auf die Liste der als Konterbande erklärten Artikel zu setzen und Baumwolladungen nicht zu kapern. Somit kann Baumwolle auf neutralen Schiffen nach Deutschland eingeführt werden. (Diese Freigabe ist auf den geltend gemachten amerikanischen Druck zurückzuführen.)

Verenkte Schiffe.

London, 6. Jänner. Das Reuter-Büro meldet aus Las Palmas: Die Schiffe, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ verenkelt, sind die französischen Dampfer „Bellevue“ und „Montagel“, sowie die Segelschiffe „Union“ und „Anne de Bretagne“.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse wurde verliehen (im Heere): Fähnrich in der Ref. Dr. pol. Andor Bethy von Hoffnyö und Zugführer Stephan Szabo, beide 16; dem Stabsfeldwebel Johann Rohlweiß, den Zugführern Heinrich Höchler, Norbert Hölzl, Alois Pronegg Franz Bultsch, Maximilian Unger; dem Zugführer (Sanitätsunteroffizier) Anton Sollar, und dem Korporal Franz Rohmann, alle acht 47; dem Gendarmereivizewachmeister Valentin Böhm, eingeteilt bei 47; dem Kadetten i. d. R. Bela Dinczer; dem Stabsfeldwebel Johann Janzel; dem Reserveleibant Aspiranten Franz Frank; dem Zugführer Anton Rozman und dem Korporal Martin Stor, alle fünf 87; Wachmeistern Wilhelm Kiener, Franz Wolf, und dem Dragoner Martin Gus, alle vier DR 5. Vom Oberkommando der Balkanstreitkräfte:

stolzer, unnahbarer Herr sei, wie man ihn ihr gelegentlich geschildert, aber sie hätte ihn doch lieber nicht in der Nähe gesehen. Da regte sich so etwas in ihr wie geheime Furcht. Doch das könnte ja nur auf Ueberehrtheit beruhen. —

Zu Noland's und seiner Tochter nicht geringer Ueberraschung erschien schon am Tage nach dieser Begegnung im Walde Junker Udo stolz zu Ross auf dem Waldwiesener Hof, ließ sich den Herrschaften melden, begrüßte Agnes, als kenne er sie längst, was ihr recht peinlich war, und zeigte sich auch ihrem Vater von einer wirklich gewinnenden Liebenswürdigkeit. Ein Paar schöner Mädchenaugen vermochte alles bei diesem Don Juan. —

„Herr Nachbar“, redete er den Gutbesitzer an, „Sie sind verwundert, mich zu so ungewöhnlicher Zeit“ — er wanderte mit fröhlicher Vormittag — „in Sporensiefeln bei sich zu sehen. Aber ich habe einen triftigen Grund. Wollte nämlich fragen, ob Sie gestern Abend, oder diese Nacht einen Zwölfsender von ganz bedeutender Größe angeschossen haben? Der Hirsch ist in meiner Wirtenshonung heute früh verendet. Natürlich will ich ihn nicht behalten, wenn er bei Ihnen den Schuß bekommen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Feldwebel Johann Leslofel, dem Waffenmeister Johann Erobotnik, den Zugführern Franz Wasba, Franz Leslofel, Martin Podvican, Franz Wagner, dem Reserve-Zugführer Jurican, den Korporalen Angelo Mian und Jakob Sturnbey, alle neun 87 (4. Baon). Die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: dem Wachmeister Viktor Cs. Szabo (5. Est.), den Zugführern Andreas Aradszki (4. Est.), Emmerich Sarvari, den Korporalen Josef Biro, Alexander Gulhas (3. Est.), den Husaren Martin Buza und Ludwig Horvath (1. Est.), alle sieben 16; dem Feldwebel Rudolf Muhr, den Zugführern Karl Bund, Franz Strohmaier, den Reservekorporalen Franz Friedl, Franz Hasenöhrl, den Gefreiten Pongraz Goriupp, Franz Müller, Josef Schwarz, den Infanteristen Franz Binder, Anton Dobai, Franz Hadel, Johann Kurzmann, Josef Lamprecht, Alois Kaneker, Johann Kiebl, Heinrich Seidl und dem Offiziersbedienten Friedrich Dreißiger, alle sieben 47; dem Leutnant i. d. Ref. Josef Kömer, dem Kadetten i. d. Ref. Josef Witenc, dem Feldwebel Franz Krajsel, den Zugführern Matthias Gajsel, Richard Kulowitsch, Markus Mihelin, Johann Sanskovic, Alois Stamsfer, Josef Kreidlar, den Korporalen Edmund Herzog, August Zindar, Johann Procto, den Infanteristen Josef Borobjel, Anton Kofol, Franz Kosi, Blasius Krummer, Alois Mihlj, Wilhelm Petel, Karl Katslovac, Bartholomäus Krecko, Franz Zemlic, Matthias Joric, alle zweiundzwanzig 87; dem Gendarmereivizewachmeister Josef Hlubek, beide eing. 87; dem Fähnrich Tassilo von Wimmerberg, dem Wachmeister Josef Ivan, dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Franz Domainto, den Zugführern Franz Pösch, Jakob Rohr, den Korporalen Emmerich Bergmann, Josef Kristandl, Franz Petel, Josef Warter, den Dragonern Anton Holz, Anton Janjovec, Franz Dowitz, Johann Pralt, Karl Schauerberger, Anton Stenl, Andreas Vogler und dem Reserve dragoner Anton Mauritsch, alle sieben 16; den Zugführern Johann Polzer 16; Josef Kunert, Leopold Mayer und dem Korporal Nikolaus Dobiak, alle drei 87. Vom Oberkommando der Balkanstreitkräfte: dem Feldwebel Josef Streles, den Zugführern Martin Fras, Alois Vizaj, Anton Sitofel, Johann Smaleich, Josef Urbanzl, Josef Zej, den Korporalen Jakob Pleinschel, Franz Brtic, den Gefreiten Franz Gersat, Simon Hren, Josef Kragl und dem Infanteristen Anton Kunschel, alle dreizehn 87 (4. Baon). Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: vom Oberkommando der Balkanstreitkräfte: in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde: dem Stabsfeldwebel Franz Urch, dem Feldwebel Franz Rajovz, den Zugführern Martin Vocto, Franz Emersic, Johann Ilias, Alois Spindler, den Reserve-Zugführern Josef Kaucic, Alois Rakusa, den Korporalen Johann Aufec, Anton Dezsal, Georg Ferlin, Maximilian Habinc, Simon Mercnit, Rudolf Lesjal, Georg Sekirnit, Johann Klacic, Franz Vidrich, Martin Juraj, den Gefreiten Vinzenz Vogel, Franz Pavlic, Franz Kusker, Josef Starlovnik, den Infanteristen Martin Belsat, Peter Kancin, Anton Besko, Matthias Baz, Alois Zabar und dem Hornisten Josef Konec, alle achtundzwanzig 87. (In der Landwehr). Die kaiserliche belobende Anerkennung wurde bekannt gegeben: den Oberleutnanten Franz Brischnit und Wenzel Diez, beide LR 26.

Gisela Vidor †. Der Tod hat abermals eine edle Seele dahingerafft. Frau Gisela Vidor, die Gattin des Prokuristen Julius Vidor, die in unermüdlichem Wirken sich durch viele Jahre betätigte, wo es galt Tränen zu trocknen und Freude zu bereiten, ist aus diesem Leben abgerufen worden. Der Verein „Frauenhilfe“ verliert in ihr eines seiner gründenden und tätigsten Ausschußmitglieder und die ungezählten Armen, denen sie stets eine stille Gönnerin war, ihren guten Engel. Möge ihr dort oben der Lohn werden, den sie im Leben in uneigennütziger Bescheidenheit nie für sich selbst beanspruchte.

Von der Armenkanzlei. Für einen braven 16-jährigen Burschen wird ein Lehrplatz mit ganzer Verpflegung oder eine sonst passende Beschäftigung gesucht. Anfragen an die Armenkanzlei, Rathausplatz Nr. 9, 1. Stock.

Unterhalts-Bezirks-Kommission für die Stadt Marburg. Wir erhielten folgende Mitteilung: Dem Vernehmen nach weigern sich in wiederholten Fällen Angehörige von Geringfügigen, die Wohnungsverträge zu bezahlen. Alle jene werden hiemit nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß

ein solches Verhalten leicht zu Massendelogierungen führen kann und daß sie die Wohnungsverträge auf jeden Fall zu bezahlen haben.

Vom Gemeinderate. Tagesordnung für die am Mittwoch den 13. Jänner 1915 um 3 Uhr Nachmittag im Rathhauseaal stattfindende Gemeinderatssitzung. Aufschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg über die Breite des ärarischen Straßengrundes in der Herrengasse. — Genehmigung des Übernahmungsvertrages zwischen der Stadtgemeinde und der Gesellschaft Vereinigte Gaswerke. — Wahl eines Sachverständigen im Baufache für Jng. Herrn Geraus in den Bauausschuß der Mädchenbürgerschule. — Genehmigung der Schulburlunden für das Darlehen der Gemeindeparkasse im Betrage von 800.000 K. — Verteilung der Emilie Puffitsch-Stiftungszinsen. — Verteilung der Thomas Göhschen-Stiftungszinsen. — Besetzung der erledigten Bürgerhospitalapstründe. — Bericht über die Schlachtungen im Monate November 1914.

Vom Landsturmbienste. Aus Wien, 7. Jänner, wird uns gemeldet: Das Kriegsministerium hat im Einverständnis mit dem Ministerium für Landesverteidigung und dem königlich ungarischen Minister für Landesverteidigung und dem k. u. k. gemeinsamen Finanzministerium in Angelegenheit Bosniens und der Herzegovina gestahnt, daß die den Geburtsjahren 1892, 1893, 1894 und 1895 angehörenden, imperativ zum Landsturmbienste (Dienst mit der Waffe) herangezogenen Landsturmpflichtigen die ausnahmsweise Zulassung zur Ergänzungsprüfung erbitten können, sofern sie tatsächlich in aktiver Dienstleistung stehen und vor ihrer Einrückung zum Landsturmbienste in jenen Jahrgang einer der im § 21/1, 3. Absatz des Wehrgesetzes bezeichneten Lehranstalt als öffentliche Schüler aufgenommen waren, deren Absolvierung die Zulassung zur Ergänzungsprüfung begründet.

Die Sparsamkeit mit den Inlandsvorräten an Brotfrüchten, mit denen bis zur nächsten Ernte das Auslangen gefunden werden muß, ist gegenwärtig eine ernste Pflicht der Allgemeinheit. Diese Erwägung hat die Regierung schon vor einiger Zeit veranlaßt, zu verfügen, daß Mahlprodukte aus Weizen und Roggen (sowohl als Mehl wie als Brot) nur in entsprechender Mischung mit Gerste, Mais und Kartoffeln in den Verkehr gebracht werden dürfen. Es ist nun eine natürliche Konsequenz, daß auch die Verfütterung von Getreide an das Vieh in der Regel ausgeschlossen werden muß. Durch eine im heutigen Reichsgesetz-Blatte und in der „Wiener Zeitung“ zur Verlautbarung gelangende Verordnung des Ackerbauministers vom 5. Jänner werden, im Einbernehmen der beteiligten Zentralstellen, die in diesem Sinne notwendigen Verfügungen getroffen und das Verfüttern von mahlfähigen Roggen und Weizen, sowie von mahlfähiger Gerste im ganzen oder geschroteten Zustande, sowie von für Brotbereitung geeigneten Roggen-, Weizen- und Gerstenmehl verboten. Aus wichtigen wirtschaftlichen Gründen kann die politische Landesstelle ausnahmsweise das Verfüttern von Roggen und Gerste, sofern diese Getreidearten im Betriebe des Viehhalters selbst geerntet wurden, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh gestatten. Diese Bestimmung ist insbesondere für die bäuerlichen Betriebe in Gebirgsgegenden von Wichtigkeit, welche noch in der Naturalwirtschaft arbeiten und bei denen die nur für den eigenen Wirtschaftsbetrieb produzierten geringfügigen Getreidemengen den oft weiten und kostspieligen Transport an den Verkaufsort nicht lohnen würden. Eine zweite Ausnahme vom Verfütterungsverbot kann unter ganz besonderen Voraussetzungen zu Gunsten von Trockenmältereien, welche für die Approvisionierung wichtig sind, gemacht werden und es kann den betreffenden Anstalten von der politischen Landesbehörde über Ermächtigung des Ackerbauministers die Verfütterung von Gerste gestattet werden, auch wenn sie nicht im Betriebe des Viehhalters geerntet wurde.

Stadt-Theater in Marburg. Heute Freitag bleibt das Theater geschlossen. Morgen Samstag findet die Erstaufführung des Volksstückes: „Der reiche Ahnl“ von dem Wiener Volkschriftsteller Rudolf Havel statt. Dieses Volksstück errang im vorigen Winter in Wien durch die Erbhühne einen durchschlagenden Erfolg und ist seither beständig in den Spielplan aufgenommen. Hervorragend beschäftigt sind die Damen Mimi Gföttner, Resi Hagen, Anna Böttsch, Anna Selhofer und die Herren Dir. Ferd. Egl, Eduard Köck, Ludwig Auer, Leonhard Auer. Nach dem 2. Akte findet ein Vortrag des Zitherkünstlers Franz Mayr statt. Sonntag nachmittags wird bei kleinen Preisen auf allgemeines

Verlangen die am letzten Mittwoch mit so großem Beifall aufgenommene Karl Ettlingersche Komödie „Das Beschwerdebuch“ wiederholt. Die Besetzung ist die gleiche, wie bei der ersten Aufführung. Sonntag abends gelangt die überaus satirische Bauernposse „Der heilige Florian“ von Max Real und Ph. Weichard zur Aufführung. Der Spielplan der kommenden Woche wird morgen bekannt gegeben.

Trauung. Am 6. d. fand in der evangelischen Kirche in Leibnitz die Trauung des Herrn Doktor Hans Petrowitsch, Advokaturkonzipienten in Gonobitz, mit Fräulein Grete Damian, Grundbesitzerstochter auf Bärenburg bei Ehrenhausen statt. Zeuzeugen waren Dr. Ambros Petrowitsch, Advokaturkonzipient in Pettau und Gendarmerie-Oberleutnant Dr. Tschsch.

Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Oberleutnant des R.N. 26, Gustav Friß, ist am 2. September im Vereinsreserbestipitale in Przemysl seinen Verletzungen, einem Brust- und einem Kopfschuß erlegen und wurde dort beerdigt.

Musikschule des Philharmonischen Vereines. Die großherzoglich mecklenburgische Kammerfängerin Frau Hermine Galsky (ehemaliges Mitglied der Bayreuther Festspiele), die in den letzten Jahren in Berlin als gesuchte Gesangmeisterin wirkte, ist mit Beginn dieses Jahres dem Lehrkörper der Vereinsmusikschule beigetreten. Die Schulleitung ist daher in der Lage, die Eröffnung einer Sologeschangklasse für Konzert und Oper (vom Anfangsunterricht bis zur fertigen Ausbildung) hierdurch bekanntzugeben. Das Schulgeld beträgt monatlich 12 K. Einschreibungen können täglich Vormittag von 11 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei des Philharmonischen Vereines Tegetthoffstraße 5, 3. Stock (Böhsaal), erfolgen.

Polizei-Direktions-Gebäude Wien. Morgen Ziehung der k. k. Polizei-Beamten-Lotterie.

Wäsche-Ausstellung. Im Schaufenster der Firma Singer in der Herrengasse ist für einige Tage eine Watistwäsche-Ausstellung, angefertigt in der Weißnäherie der Frau J. Kekat, Gerichtshofgasse 16, ausgestellt.

Spenden. Die Firma Ludwig Franz und Söhne in Marburg hat statt einer Kranzspende für die verstorbene Frau Gisela Widor, Prokuristensgattin, dem hiesigen Kriegsfürsorgeamt 30 K. für Kriegsfürsorgezwecke gewidmet. — Anstatt Ausfendung von Neujahrswünschen spendete Kaufmann Herr Binzenz Kihar der freiwilligen Rettungsabteilung 20 K., wofür diese bestens dankt.

Verurteilung zweier berüchtigter Diebe. Der 21 jährige, wiederholt wegen Diebstahles vorbestrafte Hilfsarbeiter Karl Kristovnik in Unterrothwein hatte sich neuerlich wegen Verbrechen des Diebstahles vor dem Kreisgerichte zu verantworten. Er wird beschuldigt, im April v. J. in Gesellschaft eines Diebsgenossen aus dem Lebensmittelmagazin der Südbahnbediensteten 1200 K. und alte Münzen im Werte von 80 K. gestohlen zu haben. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre schweren Kerkers. — Der bereits zwölfmal wegen Diebstahles vorbestrafte 35 jährige Hilfsarbeiter Franz Ottorepec, dem zur Last gelegt wird, am 4. November v. J. dem Vinzenz Zwillak und am 6. November dem Moritz Löwinger in Marburg Kleidungsstücke entwendet zu haben, wurde zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Das Beschwerdebuch, Bauernkomödie von K. Ettlinger. Welches Ansehen und welche Beliebtheit die Erzbühne auch bei uns schon genießt, davon legen die ausverkauften Häuser Zeugnis ab, vor denen Herr Egl vorgestern sein Gastspiel eröffnen konnte. Man weiß eben, daß er uns nicht nur gesunde und echt deutsche Kunst bietet, sondern daß man auch in schauspielerischer Hinsicht unübertreffliche Glangleistungen sehen kann. „Das Beschwerdebuch“ wurde im Vorjahre von unserem Stadttheater gewiß nicht schlecht ausgeführt. Und doch steht die gestrige Aufführung turmhoch über der vorjährigen, indem sie selbst die kleinsten und verstecktesten Witz und Spizen ans Licht hob und zu voller Wirkung brachte. Allen voran muß Herr Kofel in der Rolle des Schneiders Giebler mit uneingeschränktem Lobe bedacht werden. Er schuf damit eine Charakterrolle, die seinen berühmten Stein-Kopferhans nichts nachgibt und ihn in die erste Reihe der Darsteller naturechter Volksgestalten stellt. Herr Kautzenhofer gab den scheinheiligen Bauern Gummer gleichfalls sehr natürlich und, was wir lobend hervorheben müssen, ohne zu übertreiben. Herr Friedrich schuf in seinem Pfarrer wieder eine jener anziehenden Pfarrergestalten, die ihm kein zweiter nachmacht. Von den Frauengestalten ver-

dient die schneidige Theresl der Frau Direktor Egl an erster Stelle genannt zu werden. Neben ihr muß Frau Hagen genannt werden, die ihre Zenzi mit dem reichen Schatz von Humor ausstattete, der ihr eignet und aus jeder ihrer Bewegungen ausstrahlt. Daß auch die übrigen Darsteller durchaus Gutes leisteten, braucht bei Egl nicht erst hervorgehoben zu werden, ebenso die künstlerische Rundung der ganzen Vorstellung, welche uns die vielen Schwächen des Stückes selbst ganz übersehen ließ. In.

Dankfagungen. Die Leitung der Deutschen Volksschule in Roswein spricht der verehrlichen Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines den wärmsten Dank aus, daß sie auch in dieser schweren, opferreichen Zeit auf unsere armen Schulkinder nicht vergaß. Durch die namhafte Spende wurde es ermöglicht, die bedürftigen Kinder mit Schuhen zu betheilen. Ernst Föbhl, Oberlehrer. — Anlässlich der Überreichung der Ehrenmedaille für meine 40 jährigen Dienste wurde mir vom Ortschulrate und der Gemeindevertretung ganz unerwartet eine Festlichkeit in so liebenswürdiger Weise veranstaltet, daß ich mich verpflichtet fühle, dafür meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Insbesondere danke ich den Herren: Obmann Skribe, Menhardt, Pfarrer, Mayer und Kellenberger für die erhebenden Ansprachen, ferner der liebwerten Familie Mayer und der Lehrerin Fräulein Schlaipach für die geschmackvolle Ausschmückung der Festlokalitäten, weiters allen Gönnern, die für die Bewirtung der Schulkinder und der Festgäste etwas beigetragen haben und schließlich allen Teilnehmern des Festes. Gabriel Faunit, Oberlehrer.

Weihnachtsfeier für die Verwundeten in Windischgraz. Man schreibt uns aus Windischgraz: Auch bei uns fanden erhebende Weihnachtsfeiern im Vereins-Rekonvaleszentenhaus sowie im allgemeinen Krankenhaus statt, wo zusammen über hundert verwundete und kranke Krieger in Pflege stehen. An beiden Pflegestätten waren reichgeschmückte Weihnachtsbäume aufgestellt und auf Tischen türmten sich die Liebesgaben für die Pfleglinge: Warme, wollene Unterkleider, Backwerk und Rauchzeug. Im Rekonvaleszentenheim des Roten Kreuzes hielt der Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft als Vorsitzender des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze, Baron Neugbauer eine zündende, zu Herzen dringende patriotische Rede, welche in einem dreifachen Hoch auf den Monarchen ausklang, in das die Mannschaft begeistert einstimmte. Hierauf nahm Frau Baronin Neugebauer die Verteilung der Spenden vor. Mit herzlichen Worten dankte ein Unteroffizier im Namen der Soldaten für die reichen Gaben. Im Landeskrankenhause fand dann eine zweite Feier statt, in welcher Primararzt Dr. Harpi eine vom vaterländischem Geiste getragene Ansprache hielt, in der er besonders der gutmütigen Opferwilligkeit der zahlreichen Spender der Weihnachtsgaben gedachte. Mit einer herzlichen Dankesrede eines Soldaten schloß die erhebende Feier, die besonders auf die Mannschaften, welche aus Gegenden unseres weiten Reiches stammen, wo man die Weihnachtsfeier nicht kennt, einen sichtlich tiefen und nachhaltigen Eindruck machte.

Den Hals durchschnitten. Die in Eibiswald wohnhafte 39 Jahre alte Grundbesitzerin Anna Kraßner hat sich gestern in einem Anfall von Geistesgestörtheit mit einem Messer den Hals durch- und dabei noch die Luftröhre eingeschnitten. Die Frau, welche noch einen kleinen Säugling hat, wurde nachts mit dem Zuge nach Graz gebracht.

Hohes Lob der Grazer Infanterie-Truppen-division. Die Offiziere, die in den letzten Jahren zur engeren Umgebung des Erzherzogs Franz Ferdinand gehört haben, haben sich nun auch im Felde hervorragend bewährt. FML. von Gelb, Flügeladjutant des Erzherzogs in den Jahren 1902 bis 1906, steht, nach Danzers Armezeitung, im Felde als Kommandant der sechsten Infanterietruppendivision Graz. Man kann behaupten, schreibt Danzers Armezeitung, daß diese Division heute vielleicht die berühmteste und populärste Division im Norden ist. In einem Nachtgefecht bei Grobet entwickelte sie unter der persönlichen Führung des FML. von Gelb eine bravouröse Tätigkeit ohnegleichen. Ebenso brachte diese Division in der Schlacht vor Przemysl in wichtigen Augenblicken die Entscheidung. Der Divisionär war seinen unvergleichlich tapferen Steirern und Kärntnern stets voran. Erzellenz von Gelb war einer der ersten Generale in diesem Kriege, der mit der zweiten Klasse des Ordens der Eisernen Krone mit der Kriegsdekoration dekoriert wurde.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 8. Jänner. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 8. Jänner vormittags.

Die Kämpfe im Westen.

Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen stark behindert werden. Östlich Reims versuchten die Franzosen heute nachts uns einen Vorgehen zu entreißen; durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im Dösteile der Argonne machten unsere Truppen wieder Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchenkopf südlich Diedolshausen (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe des Feindes auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten zwei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Um die Ortschaft Ober-Burnhaupt südlich Sennheim wird zur Zeit noch gekämpft.

Die Kämpfe im Osten.

Auch im Osten herrscht ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts.

Östlich der Rawka schritt unser Angriff fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilizauer findet ein Artilleriekampf statt.

Oberste Seeresleitung.

Feindliche Fliegerverluste.

Russische Verluste bei Lodz und Lowitz.

Basel, 7. Jänner. (R.-B.) Die Baseler Nachrichten geben eine Meldung des „Ruskoje Slovo“ wieder, wonach in den Kämpfen bei Lodz und Lowitz 10 russische Flugzeuge verloren gegangen seien.

Englische Verluste bei Cuxhaven.

Basel, 7. Jänner. (R.-B.) Den Baseler Nachrichten wird aus London berichtet, daß der Luftangriff auf Cuxhaven nicht von 7, sondern von 9 Flugzeugen ausgeführt wurde, wonach nach der Aussage des in Amsterdam weilenden Luftschiffers Hawlett 6 englische Flugzeuge vernichtet worden seien.

Alkoholverbot in Frankreich

Abfint und ähnliche Getränke verboten.

Paris, 8. Jänner. (R.-B.) In dem Donnerstag abgehaltenen Ministerrat unterzeichnete Präsident Poincaré ein Dekret, wodurch der Verkauf und Transport von Abfint und ähnlichen Getränken in ganz Frankreich endgültig verboten wird und ein Dekret, das die Eröffnung neuer Ausschanklokale für mehr als 23 Prozent enthaltende Spirituosen und Liköre verbietet.

Wegen eines Ministerportefeuilles.

Erfundene Gerüchte.

Sofia, 7. Jänner. (R.-B.) Die „Ag. Tel. Bulg.“ meldet: Vorübergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei liberalen Gruppen über die Besetzung eines freien Ministerportefeuilles gaben zu Gerüchten von einer Ministerkrisis Anlaß. Diese Gerüchte sind erfunden; der Ministerpräsident wird in einem ihm passend erscheinenden Zeitpunkte an eine leichte Umbildung des Kabinetts schreiten.

Brand in einer Untergrundbahn.

Tausende Fahrgäste ohnmächtig geworden.

London, 7. Jänner. (R.-B.) Wie aus New-York gemeldet wird, geriet am Kreuzungspunkte der 59. Avenue und Broadway ein Tunnel der Untergrundbahn in Brand. Die Flammen ergriffen verschiedene Bahnzüge. Tausende von Passagieren wurden durch den Rauch ohnmächtig, 200 sind verletzt, doch ist niemand ums Leben gekommen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Leide, welches der Tod unseres lieben Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Anton Sulz

Uhrmachermeisters

über uns gebracht, sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Marburg, am 8. Jänner 1915.

Die tieftrauernden Familien
Srebre und Matzl.

Zahl 34300

4905

Rundmachung.

Im Sinne der Rundmachung des steiern. Landesauschusses vom 27. April 1899 Nr. 24 L. G. Bl. und der hiezu erlassenen Vollzugsvorschriften hat die Versteuerung der im Stadtgebiete Marburg gehaltenen Hunde für das Steuerjahr 1915 im Laufe des Monats Jänner 1915 zu erfolgen.

Die Steuer beträgt für jeden über 4 Wochen alten Hund K. 12.—, wobei in dem Falle, als mehrere Hunde unter einem gemeinschaftlichen Haushaltungsvorstande gehalten werden, für jeden weiteren Hund um K. 4.— mehr, für den zweiten daher K. 16.—, für den dritten K. 20.— zu entrichten sind.

Für Hunde jedoch, welche zur Bewachung von Häusern und Geschäften bestimmt sind und während des Tages stets an der Kette gehalten werden, beträgt die jährliche Aufsatz K. 8.—. Die Hundebesitzer werden unter Hinweis der im § 14 der Vollzugsvorschriften angedrohten Straffolgen eingeladen, die von ihnen gehaltenen Hunde gesichert im Monat Jänner 1915 zu versteuern.

Stadtrat Marburg, am 10. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Zahl 35776

4944

Rundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß am 2. Jänner 1915 mit der Ablesung der Wassermesser begonnen wird und werden die Herren Hausbesitzer, beziehungsweise deren Stellvertreter ersucht, zu veranlassen, daß die Zugänge zu den Wassermesserschächten offen gehalten werden.

Stadtrat Marburg, am 29. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage
und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Katzenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter
Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jackets, Paletots, Blusen
und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrngasse 24.

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant
ausgestattet, fast neu, ist um
den Selbstkostenpreis zu ver-
kaufen. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 1862

Billiges Mehl!

aus feinsten Bugliser Karob-
ben liefert von 100 Pilo auf-
wärts die Firma **Georg
Redol, Trieste-Freihafen.** 55

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen. Anfrage
Tegethoffstraße 45.

Stall

für 4 Pferde zu vermieten.
Badgasse 8. 4916

3 Blusen-Tage 3

im

Marburger Kaufhaus Hauptplatz

Samstag den 9., Sonntag den 10. und Montag den 11. Jänner

100 Stück Barchentblusen zu K 2.60

100 Stück **dto.** zu K 3.—

120 Stück Wollblusen zu K 4.—

50 Stück Spitzenblusen zu K 5.—

Ein oder zwei möbliert. Zimmer

südseitig, mit Badezimmer und
Küchenbenützung zu vermieten. Anfr.
in der Verm. d. Bl. 39

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Vorzim-
mer, Küche, Badezimmer usw. ab
15. Jänner zu vermieten. 80

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Vorzim-
mer, Küche usw., separater Eingang
in ein Zimmer vom 1. April. Luther-
gasse 9.

Zu verkaufen

2 große Fuhrwägen, Pferdegeschirr,
Phaeton, Kutschierwagen, eleganter
Zweispänner-Schlitten. Zu besichtigen
Badgasse 8. 4910

Kostplatz

für einen Lehrlingen samt Wohnung
gesucht. Anträge mit Preisangabe
unter „Lehrjunge“ an W. d. Bl. 78

Prima

Ochsen

zwischen 4 und 6 Jahren zählt
mit den besten Preisen Haupt-
bahnhof-Restaurateur Fellinger. 80

Sonnige Wohnung

mit zwei Zimmer und Zugehör zu
mieten gesucht. Anträge unt. „Sonn-
seitige Wohnung“ an die Verm. d.
Blattes. 77

Ein braves Mädchen

für alles oder Bedienerin wird auf-
genommen. Bürgerstraße 2, 2. Stod
rechts. 76

Schöne sonnseitige 61

Kellerwohnung

sofort zu vermieten. Elisabethstr. 23.

Ein Zimmer u. Küche

mit Kabinett sofort zu vermieten.
Anfrage Josefsgasse 45 im Gasthaus.

Gasthaus

guter Posten, eventuell mit
Landwirtschaft und großen
Lagerräumen für Landespro-
dukte nach Beendigung des
Krieges zu verpachten. Kolenz,
Rann a. d. Sabe. 23

Rumintee

gesüßlich gesüßt

Tee gebrauchsfertig in der Tube, mit Zucker und Rum.

Das beste und für die Soldaten im Felde,
praktischste für Touristen und Jäger usw.

Man gibt ungefähr 1 bis 2 Teelöffel aus der Tube in ein Glas heißes
Wasser, rührt um, und der Tee ist genussfertig. — Auch kalt getrunken
erfrischend und stärkend.

Preis per Tube, ausreicht für circa 8 bis 10 Gläser Tee, K. 1.—,
2 Tuben in Feldpostart K. 2.—. Erhältlich bei

Drogerie Max Wolfram.

Neu eingelangt!

hübsche Muster in echten bosnischen
:- handgeknüpften und gewebten :-

Teppichen, Ueberwürfen, Tischdecken, Wand-
behang, Schaukelstuhlstreifen, Bettvorlegern,
Eselstaschen

als Deckchen oder zur Anfertigung von
Kissen verwendbar in reicher Auswahl für
bei 4473

Wilhelmine Berl, Schulgasse 2.

Günstigste Einkaufsquelle für Marburg und Umgebung.
Rauch- und Schreibtisch-Gegenstände sowie Spiegel, Broschen usw. in
Einlegearbeit, Mokkaferize, Zuckerboxen, Vasen usw. in Graben- und
Ziselierarbeit soeben angekommen.

o Kinderloses o

Hausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinen-
fache und in der Schlosserei bewan-
dert, am besten Pensionist der Süd-
bahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche
Offerte unter „Hausmeisterpaar“ an
die Verwaltung des Blattes, 18

Am Hauptplatze im „The-
resienhof“ eine drei- und
eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu
vermieten. — Auskünfte im Kaffee
„Theresienhof“. 4842

Ein Lehrlinge

mit guter Schulbildung wird
sofort aufgenommen bei Josef
Göhl, Marburg, Herrngasse.

kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei
Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist
zu verkaufen. Anfrage in der Verm.
d. Blattes. 4829

Ein kleines

Familien-Wohnhaus

Mitte der Stadt, mit Garten zu
verkaufen. Anfrage in Verm. d. Bl.

Spezerei-Kommis

starker verlässlicher Arbeiter, wird
aufgenommen. Offerte unt. „Flinker
Arbeiter“ an die W. d. Bl. 63

Handelschüler

mit gutem Schulzeugnis sucht Pra-
ktilantenposten in einem Kontor. Zu-
schriften erbeten an W. d. Bl. 73.

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen voran!
Bestes, unübertroffenes Mittel
zur gänzlichen Vertilgung obge-
nannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3

und Adler-Drogerie

Marburg, Herrng. 17.

Mag. Pharm. S. Wolf